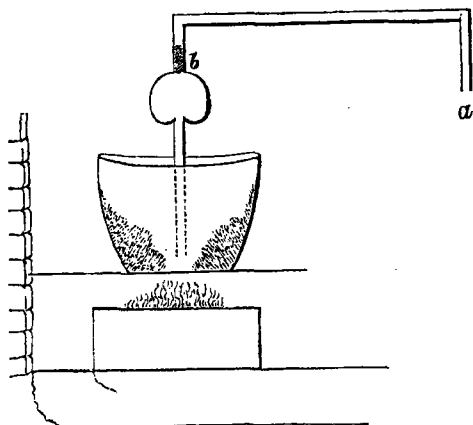


L.

Ueber die Bestimmung des Aschengehaltes von Steinkohlen etc.

Die vollständige Verbrennung der Steinkohle und der ihr verwandten Kohlenarten Behufs der genauen Bestimmung ihres Aschenrückstandes ist bekanntlich mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, oder erfordert wenigstens ein sehr anhaltendes Glühen dieser Substanzen in einem Platintiegel. Man erreicht jedoch seinen Zweck in einer verhältnissmässig kurzen Zeit, wenn man in folgender Weise verfährt. Eine genau abgewogene Menge Kohle, deren Wassergehalt bekannt ist, wird in einem hessischen Tiegel gebrannt, von diesem Rückstand 1 – 2 Grm. in einen Platintiegel mit flachem Boden gebracht und möglichst an den Wänden vertheilt, so dass der Boden ziemlich, in der Mitte wenigstens, frei bleibt. Dann senkt man eine etwa 2 Linien weite Glasröhre von der Form:



bis nahe auf den Boden des Platintiegels und bringt ihr Ende *a* mit einem Mohr'schen Aspirator in Verbindung; bei *b* befindet sich ein lockerer Pfropf von Baumwolle. Sobald die Kohlen im Tiegel durch eine Weingeistlampe in's Glühen gerathen sind, setzt

man den Aspirator in Thätigkeit. Der Verlauf ist nun an sich klar; es wird etwas Asche in dem Rohre in die Höhe gesogen, sie beträgt in der Regel nur wenige Milligramme und fällt in der Kugel grösstentheils nieder, aus der sie sich nach Beendigung der Operation leicht entfernen lässt, um zu der Asche im Tiegel gebracht zu werden. Die Genauigkeit dieses Verfahrens zu prüfen, wurde Kohle mit Quecksilberoxyd verbrannt; ich erhielt 6,65 % Asche; nach obigem Verfahren gab dieselbe Kohle 6,57 %. Die ganze Arbeit dauert kaum eine Stunde.

Mühlhausen, Mai 1846.

N. Graeger.

LI.

Harnstoff im Fruchtwasser.

In einem Falle, wo vorder Geburt des Kindes die Blase mit dem Fruchtwasser gefüllt hervortrat und durch v. Siebold abgebunden werden konnte, hat Wöhler in dem Fruchtwasser Harnstoff gefunden. Rührte derselbe vom Harne des Fötus her, so scheint es, dass in den Nieren des Fötus Harnstoff abgesondert wird, noch ehe derselbe Nahrung zu sich genommen hat.

Uebereinstimmend damit fand der Verfasser einen kleinen Nierenstein von einem vor der Zeit und todt geborenen Fötus aus Harnsäure bestehend. (Ann. d. Chem. u. Pharm. April 1846.)

LII.

Natürlich vorkommende phosphorsaure Ammoniak-Talkerde.

Bei dem Grundbau der Nikolaikirche zu Hamburg kam man auf eine 10 — 12 Fuss mächtige Schicht einer Moorerde, die mit Krystallen von phosphorsaurer Ammoniak-Talkerde erfüllt war, von welchen manche 1 — $1\frac{1}{4}$ Zoll Länge bei $\frac{1}{4}$ Zoll Dicke haben. Viele sind durchsichtig, glasglänzend, andere dunkel gefärbt. Ulex, welcher diese Nachricht in den Ann. d. Chemie u. Pharm.